



KONZEPTION KINDERTAGESSTÄTTE „KLEINE GRASHÜPFER“

Träger:
Gemeindevorstand der Gemeinde Guxhagen
Zum Ehrenhain 2 - 34302 Guxhagen

Juli 2024

1. Über uns	3
1.1 Eckdaten der Tageseinrichtung	3
1.2 Träger	3
1.3 Standort und Lage	4
1.4 Gesetzliche Grundlagen	4
2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
2.1 Angebot und Zielgruppe	5
2.2 Anmeldeverfahren	5
2.3 Schließzeiten	6
2.4 Räumlichkeiten und Außenanlage	6
2.5 Personal	6
3. Pädagogische Ziele und Prinzipien	7
3.1 Bildungs- und Erziehungsverständnis	7
3.2 Bildungs- und Erziehungsziele	8
3.3 Partizipation und Beschwerdeverfahren	10
3.3.1 Partizipation	10
3.3.2 Beschwerdeverfahren	11
3.4 Dokumentation und Beobachtung	11
3.5 Kinderrechte	12
3.6 Schutzkonzept	12
4. Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit	14
4.1 Tagesabläufe in der Einrichtung	14
4.1.1 Tagesablauf in der Altersübergreifung	14
4.1.2 Tagesablauf in der Krippe	14
4.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	14
4.3 Projektarbeit	16
5. Bildungsbereiche	16
5.1 Starke Kinder	16
5.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	18
5.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	19
5.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	19
5.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder	20
6. Waldpädagogik	21
7. Integration	21
8. Bildungsarbeit zur Schulvorbereitung	23
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	24
10. Übergänge	25
10.1 Von der Familie in die Kita	25
10.2 Von der Krippe zur Altersübergreifung	26

10.3 Von der Kita zur Grundschule	26
11. Kooperation und Netzwerk	26
12. Kita als Lernort/Ausbildungsstätte	27
13. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung	27
14. Literatur- und Quellenverzeichnis	30

1. Über uns

1.1 Eckdaten der Tageseinrichtung

Die Kindertagesstätte „Kleine Grashüpfer“ liegt in kommunaler Trägerschaft.

Sie ist eine sozialpädagogische Einrichtung für Kinder im Alter vom vollendeten 10. Lebensmonat bis zum Schuleintritt mit einer Öffnungszeit von 7.00 bis 15.00 Uhr.

Die Kindertagesstätte befindet sich:

Am Fuldaberg 5a
34302 Guxhagen



: 05665-9295360



: kita-grashuepfer@gemeinde-guxhagen.de



: <https://guxhagen.de/leben-in-guxhagen/bildung/kindertagesstaetten/kleine-grashuepfer>

1.2 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist der Gemeindevorstand der Gemeinde Guxhagen.

Der Träger ist erreichbar unter:

Zum Ehrenhain 2
34302 Guxhagen



: 05665-9499-0



: info@gemeinde-guxhagen.de



: <https://guxhagen.de>

Der Träger stellt den Einrichtungen genügend qualifiziertes Personal zur Verfügung. Dies geschieht nach dem sogenannten Fachkraftkatalog (§ 25b HKJGB), welcher festlegt, welche Berufsgruppen als Fachkräfte für die Leitung bzw. die Mitarbeit in einer Kindertageseinrichtung anerkannt werden. Zudem sichert er den personellen Mindestbedarf nach §25c HKJGB. Zusätzlich zu den errechneten kindbezogenen Zeiten ist ein pauschaler Anteil von 22 % für Ausfallzeiten des Fachpersonals durch Krankheit, Urlaub, Fortbildung etc. (§ 25c Abs. 1 HKJGB) sowie 20 % für die Freistellung der Kita-Leitung vom unmittelbaren Gruppendienst (max. im Umfang von 1,5 Vollzeitstellen, § 25c Abs. 3 HKJGB) hinzuzurechnen. Auch die Gruppengröße (§ 25d HKJGB) ist kindbezogen geregelt. Es gilt grundsätzlich eine (rechnerische) Obergrenze von 25 Kindern pro Gruppe. Die maximale Anzahl der Kinder in der Gruppe reduziert sich bei der Betreuung von Kindern, die jünger sind als 3 Jahre. In

reinen Krippengruppen dürfen jedoch nicht mehr als maximal 12 Kinder betreut werden (§ 25d Abs. 1 Satz 3 HKJGB)¹.

Für den Betrieb der Kindertageseinrichtung liegt seitens des Trägers eine Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtungen für Kinder in der Gemeinde Guxhagen sowie eine Kostenbeitragsatzung vor. Sie sind einsehbar unter: <https://guxhagen.de/leben-in-guxhagen/bildung/kindertagesstaetten>.

1.3 Standort und Lage

Die Kindertagesstätte „Kleine Grashüpfer“ befindet sich Am Fuldaberg 5a im Industriegebiet der Gemeinde Guxhagen in Nordhessen. Die Gemeinde Guxhagen, mit über 5.400 Einwohnern, liegt zwischen den Flüssen Fulda und Eder am Fuß des Waldgebietes von Quiller und Söhre. Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Guxhagen, Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau und Wollrode. Guxhagen grenzt im Nordwesten an die Stadt Baunatal, im Norden an die Gemeinde Fuldabrück, im Nordosten und Osten an die Gemeinde Söhrewald, im Süden an die Gemeinde Körle, im Südwesten an die Stadt Felsberg, sowie im Westen, mit der Fulda und der Eder als Grenze, an die Gemeinde Edermünde. Historisch gesehen ist die Gemeinde eng mit der Gründung des Benediktinerklosters im Jahr 1113 verbunden.

Die Einrichtung liegt am Ortsrand. Die Nordseite der Einrichtung grenzt an die B83 mit Blick auf das Kloster Breitenau, die Ostseite liegt direkt an der Fulda und einem Rad- und Wanderweg, die Südseite mit den Gruppenräumen und der Freifläche wird von einem Waldgebiet und angrenzenden Ackerflächen abgeschlossen. An der Westseite befindet sich gegenüberliegend eine Arztpraxis. Im fußläufigen Umfeld sind verschiedene Firmen, ein Hotel und ein Fitness-Wellness-Spa angesiedelt. Eine Verkehrsanbindung mit dem öffentlichen Nahverkehr ist über die Busverbindung 56 bis zur Robert-Bosch-Straße gegeben. Laut NVV erreicht man die Einrichtung von dort aus mit einem Fußweg von 6 Minuten. Der Bus verkehrt alle zwei Stunden. Die Grundschule befindet sich 1,7 km entfernt, die zwei weiteren Kindertagesstätten der Gemeinde 1,4 km und 2 km entfernt.

1.4 Gesetzliche Grundlagen

Die Betriebserlaubnis für die Kindertagesstätte ist unter § 45 SGB VIII² geregelt.

§ 22 SGB VIII³ regelt die Grundsätze der Förderung für Kindertageseinrichtungen.

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiärer Pflege geholfen werden (§22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung richtet sich nach Alter und

¹ [Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen | soziales.hessen.de](https://www.soziales.hessen.de), 14.07.2024, 17.51 Uhr

² Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 126

³ Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 73

Entwicklungsstand, den sprachlichen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des Kindes und berücksichtigt seine ethnische Herkunft (§22 (3) SGB VIII).

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung richtet sich nach den Grundsätzen und Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 - 10 Jahren aus.

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz von 2021 und die Neufassung des § 8a SGB VIII mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beinhalten gesetzliche Normen des Kinderschutzes. Die Tageseinrichtung übernimmt den Kinderschutz nach § 8a SGB VIII, wenn das Wohl des Kindes von Gefahr bedroht ist. Ein gesondertes Schutzkonzept der Kindertagesstätten Guxhagen liegt vor.

Ebenso leben wir die Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechte der UN-Kinderrechtskonvention.

Integrationsverfahren werden anhand § 53 und § 54 des SGB XII und § 99 des SGB IX seitens des zuständigen Amtes bewertet.

Zusätzlich dient die UN-Behindertenrechtskonvention (2008) zur Erweiterung des Schutzes von Kindern mit Beeinträchtigungen als Grundlage für unsere integrative Arbeit. Diese hebt die Chancengleichheit aller Kinder, gleich ihrer Herkunft, Religion oder Beeinträchtigung hervor und soll Diskriminierungen unterbinden.

2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Angebot

In der Kindertagesstätte „Kleine Grashüpfer“ werden bis zu 87 Kinder in vier Gruppen betreut. Die Aufteilung der Gruppen erfolgt nach unterschiedlichen Altersstufen.

Es gibt eine Krippengruppe (U3), in der 12 Kinder ab dem vollendeten 10. Lebensmonat aufgenommen werden und drei altersübergreifende Gruppen (AÜ), in denen jeweils bis zu 25 Kinder im Alter vom vollendeten 22. Lebensmonat bis zum Schuleintritt betreut werden können.

Die Betreuungskernzeit ist von 8 Uhr bis 14 Uhr. Bei Bedarf ist die Betreuungszeit auf den Frühdienst ab 7 Uhr und durch Inanspruchnahme des Spätdienstes bis 15 Uhr erweiterbar. Zu diesen Zeiten werden die Kinder aller Gruppen gemeinsam betreut. Die tägliche Betreuungszeit wird vertraglich bei der Aufnahme des Kindes festgelegt. Das Anmeldeverfahren läuft über die Gemeinde Guxhagen. Die im Aufnahmevertrag geregelten und in der Gebührenordnung der Gemeinde Guxhagen gestaffelten Betreuungszeiten sind bis 13.00 Uhr, 14.00 Uhr oder 15.00 Uhr wählbar.

Eine Übernahme der Krippenkinder in eine der drei altersübergreifenden Gruppen wird innerhalb der Einrichtung angestrebt, obliegt jedoch der jeweils aktuellen Gruppenbelegung und Altersmischung.

Eine inklusive Betreuung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen gehört ebenfalls zu unserem Aufgabenfeld und wird bei Bedarf mit entsprechendem Personalschlüssel und der dazugehörigen Gestaltung des pädagogischen Alltages berücksichtigt.

2.2 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über die Gemeinde Guxhagen. Die Leitung der Einrichtung informiert interessierte Eltern vorab über das pädagogische Konzept der Einrichtung, das Eingewöhnungsmodell, welches in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell erfolgt, die Gruppenkonstellation, Formalitäten und zeigt die räumlichen Gegebenheiten. Vor der Eingewöhnung

findet ein Aufnahmegespräch mit einer pädagogischen Fachkraft aus der jeweiligen Gruppe zum gegenseitigen Kennenlernen statt. Zur Vorbereitung des Gespräches erhalten die Eltern einen Willkommensbrief per E-Mail, mit Fragen und kitabezogenen Informationen.

2.3 Schließzeiten

In den letzten drei Wochen der Schulsommerferien ist unsere Einrichtung geschlossen. Weitere Schließtage (Weihnachten und Neujahr, pädagogische Teamtage) werden jährlich im Voraus geplant. Eine geplante Schließzeit von 25 Tagen pro Jahr wird nicht überschritten. Die Schließzeiten werden dem Elternbeirat vorgelegt und anschließend durch den Gemeindevorstand beschlossen. Alle Schließtage werden den Erziehungs-/Personensorgeberechtigten zur eigenen Planung rechtzeitig bekanntgegeben.

2.4 Räumlichkeiten und Außenanlage

Alle Gruppenräume befinden sich in südlicher Ausrichtung des Gebäudes mit direktem Zugang zur Spiel- und Freifläche und sind mit Außenjalousien versehen. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppen- und einen Nebenraum. Der Nebenraum der Krippe wird als Schlafraum genutzt. Die gelbe Gruppe (AÜ) und die grüne Gruppe (AÜ) teilen sich einen Sanitärbereich und einen Lagerraum. Die blaue Gruppe (AÜ) und die rote Gruppe (U3) haben jeweils einen separaten Sanitär- und Lagerbereich. Jeder Sanitärbereich verfügt über Wickelmöglichkeiten sowie altersentsprechende Waschbecken und Toiletten. Die Gruppenräume im AÜ-Bereich sind zusätzlich mit einer Hochebene ausgestattet.

Gegenüber den Gruppenräumen befinden sich für die Kinder ein großer Bewegungsraum, ein Malraum und der Schlafraum der altersübergreifenden Gruppen. Eine besondere Rolle kommt dem großen Spielflur unserer Einrichtung zu. Er ist Treffpunkt, Spiel- und Bewegungsort zugleich. Die Kinder können frei wählen, ob sie am Tisch oder auf dem Fußboden spielen möchten. Als Straßenparcours mit Haltestelle, Verkehrsschildern und Ampel bietet er den Kindern die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichsten Fahrzeugen fortzubewegen. Des Weiteren befinden sich in der Einrichtung eine Küche mit separaten Schmutz- und Sauberbereich und Lagermöglichkeiten, Personal- und Besprechungsräumen. Eine Abstellmöglichkeit für Kinderwägen gibt es im Eingangsbereich. Dort befindet sich auch eine Eltern-Infotafel.

Unser Außengelände ist terrassenartig angelegt und für die Kinder ein Bewegungs- und zugleich Rückzugsort, an dem sie sich wohlfühlen und mit der Natur verbunden sind. Durch die Gestaltung des Geländes mit naturbelassenen Materialien bieten wir vielfältige Möglichkeiten die Umgebung mit allen Sinnen erfahren, erforschen und bespielen zu können.

Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei gestaltet.

2.5 Personal

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen (staatlich anerkannte ErzieherInnen, M.A. Erziehungswissenschaften, Heilpädagogin, Dipl. Päd. (Rehab.)) und Zusatzqualifikationen. Als Team verbindet uns eine demokratische und wertebasierende Grundeinstellung gepaart mit Wertschätzung, Vielfalt, Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit.

Jede Gruppe ist mit mindestens zwei Fachkräften besetzt. Weitere Unterstützung erhält das Team durch unsere Waldpädagoginnen für das angegliederte Waldangebot „Zauberwald“, von Auszubildenden und durch Freiwilligendienste. Im Bereich der Ausbildung bieten wir Stellen im Rahmen der berufsbegleitenden Ausbildung, für Fachkräfte im Anerkennungsjahr, für Fachoberschulabsolventen und der Sozialassistentenausbildung an.

Bei der Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen unterstützt eine sogenannte Integrationskraft mit zusätzlichem Stundenkontingent die Gruppe.

In unserer Kindertagesstätte gibt es zwei Fachkräfte, die als Brandschutzhelfer geschult sind sowie eine Sicherheitsbeauftragte, die regelmäßig an Fortbildungen der Unfallkasse Hessen teilnimmt.

Zudem wird unsere Einrichtung durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt. Die Reinigung des Komplexes erfolgt über einen externen Anbieter.

Mitarbeitende dürfen ihren Dienst nach § 72 SGB VIII erst nach Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses aufnehmen, in dem kein einschlägiger Eintrag vermerkt ist. Alle 5 Jahre muss dieses erneuert werden. Zudem ist jeder Mitarbeitende alle 2 Jahre verpflichtet einen Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren sowie einen Nachweis der Belehrung für den sogenannten Gesundheitspass zu erbringen.

3. Pädagogische Ziele und Prinzipien

3.1 Bildungs- und Erziehungsverständnis

Kinder sind der Mittelpunkt unserer Arbeit. Sie haben ein Recht auf Wertschätzung, Respekt, Achtung, Verständnis und Verlässlichkeit der Bezugspersonen unabhängig von ihren persönlichen Fähigkeiten, ihrer Religion und ihrer Herkunft.

Wir sehen Kinder als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung an. Jedes Kind ist von Geburt an, ein vollwertiger Mensch, der ausgestattet mit seinen Sinnen und grundlegenden Kompetenzen voller Neugier seine Welt entdeckt, sie sich aneignet, sich ein Bild von ihr macht und verändert. Diese Prozesse sind immer in soziale und kulturelle Umgebungen eingebunden. Bildung findet in konstruktiven Prozessen zwischen Kindern untereinander sowie zwischen Kindern und Erwachsenen statt. Kinder brauchen solche Prozesse, um als soziale Wesen an den Herausforderungen durch unterschiedliche Kommunikationsformen zu wachsen. Kinder profitieren dabei in vielfältiger Weise voneinander.

Unsere Aufgabe ist es, Kinder dabei zu unterstützen zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Menschen heranzuwachsen. Kinder brauchen sichere Bindungen. Sie brauchen neugierige Entwicklungsbegleiter, die sie dabei ermutigen und Vertrauen vermitteln. Als Bezugspersonen begleiten, unterstützen, fördern und fordern wir die Kinder auf ihrem Weg. Dafür schaffen wir ihnen einen klaren Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen, um sich frei bewegen und entwickeln zu können. Dieser Rahmen muss entsprechend der Entwicklung des Kindes mitwachsen. Dies bezieht sich auf vielfältige Aspekte wie Raum, Zeit und angemessene Spielmaterialien.

Eine sichere emotionale Bindung bildet aus unserer Sicht, die Grundlage dafür, dass Kinder sich und die Welt entdecken können. Bedeutende Bindungserfahrungen erleben Kinder in erster Linie in ihrer Familie, insbesondere mit ihren Eltern. Pädagogische Fachkräfte müssen dies beim Aufbau ihrer

eigenen Bindungsbeziehungen zum Kind berücksichtigen. Eine Zusammenarbeit zwischen den Familien und der Kindertagesstätte im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist daher unerlässlich. Das Lernen von Kindern ist immer eingebettet in soziale Kontexte. Daher ist es für uns wichtig, die individuellen Lebenswelten der Kinder außerhalb der Kindertagesstätte wahrzunehmen, zu beachten und diese in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Dazu gehören kulturelle (z.B. Herkunft, Religion, Geschlecht) und soziale Bedingungen (z.B. Armut, Veränderungen im Familiensystem, geografische Mobilität von Eltern), die die Lebenssituation von Kindern maßgeblich beeinflussen. Wir helfen den Kindern dabei, sich in ihrer Welt zurecht zu finden und aktiv an dieser teilzunehmen. Neben der Unterstützung der Eigenständigkeit, lernen die Kinder auch soziale und gesellschaftliche Gegebenheiten kennen. Sie erwerben dabei Strategien und Fähigkeiten, die es ihnen ermöglichen sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden und ihre individuellen Lebensanforderungen zu bewältigen.

3.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan⁴, der die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet, sieht Ich-, Sozial- und lernmethodische Kompetenzen sowie Resilienz als Schlüsselqualifikationen bei der Förderung und Unterstützung von Kindern an. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für alle Bildungsbereiche und befähigen die Kinder zur Lebensbewältigung und zu einem lebenslangen Lernen.

Ich-Kompetenz

Ich-Kompetenz zu fördern, heißt für uns, die Entwicklung zur Selbstbestimmung, zum Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu unterstützen. Wir als pädagogische Fachkräfte schaffen ein positives emotionales Klima, in dem wir auf die Kinder und ihre Vielfalt der Gefühle (Freude, Wut, Trauer, Angst, Neugier) eingehen, diese über Mimik und Gestik spiegeln und somit auf die emotionale Welt des Kindes reagieren. Dadurch lernen Kinder, sich ihrer Gefühle bewusst zu werden, sie zu unterscheiden und ein positives Selbstkonzept aufzubauen.

Ich-Kompetenz äußert sich im Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, in schöpferisches Handeln und Selbstständigkeit. Kinder nehmen sich als Personen mit einer eigenen Lebensgeschichte wahr. Sie lernen, sich mit Widersprüchen, Veränderungen oder Belastungen auseinanderzusetzen und Bewältigungsstrategien auf- bzw. auszubauen.

Wir stärken und fördern die Ich-Kompetenz der Kinder, indem wir die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention für alle erlebbar gestalten.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenzen sind die Voraussetzung dafür, soziale Beziehungen einzugehen, diese positiv zu gestalten und sich in eine Gemeinschaft einzubringen. Kinder lernen Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen, nachzuvollziehen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.

Soziale Kompetenz bedeutet auch, mit anderen zusammen zu arbeiten. Wir als soziale Gemeinschaft bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, sich auszutauschen, andere Meinungen kennenzulernen, Konflikte auszutragen sowie Regeln und Grenzen zu berücksichtigen. Soziale Kompetenzen unterliegen einem ständigen

⁴ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 11. Auflage, W. Kohlhammer Druckerei GmbH, Stuttgart, September 2022

Entwicklungsprozess, an dem Kinder und Bezugspersonen beteiligt sind. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, den Kindern achtsam, wertschätzend und mit Interesse zu begegnen und angemessen auf ihre Signale zu reagieren.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den eigenen Wissens- und Kompetenzerwerb und somit Voraussetzung für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die einem permanenten Wandel unterliegt. Dies fordert von den Kindern, sich immer wieder neu, flexibel und in kürzester Zeit auf Veränderungen und Herausforderungen einzustellen. Der Bereich der Lernkompetenz in der frühkindlichen Bildung gewinnt dabei zunehmend mehr Aufmerksamkeit. Kinder sollen von Beginn an das Lernen lernen. Dabei spielt nicht nur der Wissensinhalt, sondern der Lernprozess als solcher eine wichtige Rolle. Es geht nicht mehr nur um die Frage „Was habe ich gelernt?“, sondern „Wie habe ich das gelernt?“. Die Kinder werden zum Reflektieren angeregt. Sie werden angehalten, zu beobachten, zu fragen, auszuprobieren und nachzudenken. Dafür schaffen wir eine vertrauensvolle Umgebung und bieten Rahmenbedingungen, die die Lust und Freude von Kindern und Erwachsenen am Lernen fördern.

Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und bezeichnet die Fähigkeit eines Kindes mit schwierigen Lebensumständen umzugehen und kritische Ereignisse zu bewältigen. Dabei wird sich auf die eigenen Kompetenzen und Ressourcen bezogen.

Resilienz baut auf den Basiskompetenzen auf und wird durch die sozialen Ressourcen eines Kindes positiv beeinflusst. Wir sehen Kinder als kompetente und aktive Bewältiger ihrer Entwicklungsaufgabe. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern dafür offen und wertschätzend gegenüberzutreten und ihnen einen Rahmen zu bieten, in dem sie stabile emotionale Beziehungen erleben und bereichernde Erfahrungen sammeln können. Die personalen und persönlichen Ressourcen des Kindes bestärken es, sich auch bei ungünstigen Lebenssituationen gesund und positiv entwickeln zu können.

Wir unterstützen resilientes Verhalten, in dem wir:

- uns für das Kind und seine Lebenswelt interessieren.
- das Kind entsprechend, seines Entwicklungsstandes, teilhaben lassen.
- dem Kind nichts abnehmen, was es schon kann.
- gemeinsam Regeln entwickeln.
- dem Kind das Recht auf Fehler und eine eigene Meinung einräumen.
- das Kind in Anforderungssituationen begleiten.
- dem Kind seine Rechte erklären.
- lebenspraktische Fähigkeiten und Rituale einüben.

3.3 Partizipation und Beschwerdeverfahren

3.3.1 Partizipation

Die Partizipation von Kindern ist im § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII⁵ und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und beschreibt das Recht der Kinder auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.

Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, ihre eigenen Anliegen zu beschreiben, auszuhandeln, Entscheidungen zu treffen und mit der Verantwortung und den Konsequenzen umzugehen. Die Einflussnahme der Kinder kann zum Beispiel die gemeinsamen Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung. Die Beteiligung der Kinder erfolgt über verschiedene Formen.

Partizipation bedeutet nicht, dass die Kinder über alles bestimmen und die Regeln des gesamten Alltags in der Kindertagesstätte vorgeben. Durch das Leben in einer Gemeinschaft wird ein Rahmen festgesetzt ebenso spielen die Ziele der Fachkräfte und Erziehungs-/Personensorgeberechtigten eine Rolle. Insbesondere bei Entscheidungen zu Sicherheits- oder Gesundheitsthemen, kann die Grenze der kindlichen Entscheidungsmacht erreicht sein. Je mehr wir als Fachkräfte bestehende Regeln den Kindern erklären und sie transparent machen, desto besser verstehen die Kinder, weshalb es diese Regeln gibt.

Bei der *projektbezogenen Beteiligung* befassen sich die Kinder in einem zeitlich überschaubaren Rahmen mit einem klar abgesteckten Thema, dessen Impuls von den Kindern oder von den Fachkräften ausgehen kann. Projektartig behandelte Themen, bei denen die Kinder mitbestimmen können, sind zum Beispiel die Vorbereitung eines Ausflugs, eines Festes oder die Umgestaltung eines Raumes.

Zu den *offenen Formen der Beteiligung* zählen wir unter anderem Erzähl- und Morgenkreise. Hier können die Kinder ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita-Alltag nehmen, da sie beispielsweise äußern können, was sie gerne unternehmen würden.

Der Morgenkreis ist jedoch nicht als verpflichtender Tagesbestandteil anzusehen. Falls die Kinder keine Lust auf einen Morgenkreis haben, kann dieser auch entfallen. In der offenen Bildungsphase/Freispiel können die Kinder ebenso eigenständig entscheiden, in welchem Spielbereich sie tätig sein möchten. Während der Teilöffnung stehen den Kindern verschiedene Kleingruppenangebote, sowie das Außengelände und der Spielflur zur Auswahl, in denen sie sich nach eigenem Interesse einwählen können. Darüber hinaus können die Kinder anhand eines ausgehängten Bildes frei wählen, wie und von wem sie morgens in der Kita entgegengenommen werden möchten (Umarmung, Winken, Verbeugung, High-Five etc.). Ein weiteres Beispiel aus dem pädagogischen Alltag ist die Wickelsituation. Das Kind darf entscheiden, welche pädagogische Fachkraft das Wickeln übernehmen soll, um die intime Situation so angenehm wie möglich zu gestalten. Das offene Waldangebot des Zauberaldes findet ebenso durch eine freie Einwahl für Kinder ab 4 Jahren statt. Es ist jedoch zu beachten, dass die Einwahl für den Wald für die Kinder verpflichtend ist, da es uns wichtig ist, dass die Kinder sich der Auswirkung ihrer Entscheidungen bewusstwerden und zu ihrer Entscheidung stehen. Darüber hinaus findet die Essensauswahl für unser gemeinsames Frühstück am letzten Mittwoch im Monat durch eine bildgestützte Auswahl der

⁵ Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 126

Lebensmittel statt. Es wird besprochen, was die Kinder gerne einkaufen wollen, wer mit einkaufen geht oder beim Zubereiten hilft.

3.3.2 Beschwerdeverfahren

Ebenso beschreibt der § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII⁶ das Recht der Kinder auf Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten. Die Möglichkeit, sich während des Tagesablaufs zu beschweren, wird bei uns vor allem durch folgende Methoden umgesetzt. Grundsätzlich haben wir ein offenes Ohr für die persönlichen Belange des Kindes und nehmen die Beschwerden ernst. Auf Wunsch des Kindes oder entsprechenden Signalen des Kindes, bieten wir ein vertrauliches Einzelgespräch an. Konflikte besprechen wir vertrauensvoll und suchen nach gemeinsamen Lösungen. Wir möchten Konflikte offen verbalisieren und nicht verdrängen. Kinder lernen Kompromisse zu finden und neue Wege auszuhandeln. Neben der Möglichkeit sich an eine von ihnen ausgewählte Fachkraft zu wenden, haben die Kinder die Möglichkeit, sich auch in Versammlungen wie dem Morgenkreis zu beschweren. Des Weiteren steht ihnen auch die Hausleitung als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Wichtig ist uns, den Kindern zu zeigen, dass ihre Meinungsäußerung oder Beschwerde etwas bewirken kann. Dadurch bestärken und ermutigen wir sie, von ihrem Recht auf Beschwerde Gebrauch zu machen.

Unser Ziel ist es, im kommenden Kita-Jahr Kinderkonferenzen einzuführen. In diesen Versammlungen sollen die Anliegen, Wünsche und Vorstellungen der Kinder und Fachkräfte besprochen und diskutiert werden. Die Kinderkonferenzen sollen sowohl von den Fachkräften als auch von den Kindern moderiert werden. Dies soll das Mitspracherecht und das Beschwerdeverfahren der kindlichen Belange unterstützen. Zudem soll die Position einer/eines Kinderrechtsbeauftragten etabliert werden.

3.4 Beobachtung und Dokumentation

Kontinuierliche Beobachtungen und Dokumentation stellen eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit dar. Sie bilden die Grundlage der Planung und Differenzierung unserer Bildungsangebote. Dokumentation und Beobachtung dienen der

- Erkennung von Themen und Fragestellungen in der Kindergruppe mit dem Ziel inhaltliche Angebote zu planen und eine anregende Lernumgebung zu schaffen.
- Erfassung von Lern- und Entwicklungsständen des Kindes als Basis für Entwicklungsgespräche mit den Erziehungs-/Personensorgeberechtigten sowie für Entwicklungsberichte.
- Erfassung von Fähigkeiten, Kompetenzen, Stärken, Neigungen und Besonderheiten, um frühzeitig Auffälligkeiten zu erkennen und individuelle Fördermöglichkeiten anbieten zu können.

Die Planung der sich aus der Beobachtung ergebenden Bildungsangebote erfolgt unter stärken- und ressourcenorientierten Gesichtspunkten.

⁶ Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 126

Beobachtungen sind immer einer subjektiven und selektiven Wahrnehmung ausgesetzt. Normen und Werte prägen den Blick und beeinflussen die Beobachtung. Daher sind eine regelmäßige Reflexion der Beobachtungen und die Auseinandersetzung in Teamgesprächen für uns von Bedeutung.

Um die Vielschichtigkeit und Komplexität der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes zu erfassen, ist es uns wichtig, bei der Dokumentation unterschiedliche Methoden zu benutzen. Neben standardisierten Beobachtungsinstrumenten, wie die „Kuno-Beller-Entwicklungstabelle“, befassen wir uns mit der Dokumentation durch freie Beobachtungen sowie Bildungs- und Lerngeschichten. Auch das Sammeln von kindlichen Aktivitäten, wie Zeichnungen oder Fotos sowie das Festhalten von Aussagen und Gedanken der Kinder gehören für uns zur Dokumentation. Ergebnisse der Beobachtungen und Dokumentation werden im Entwicklungsordner des Kindes festgehalten.

Mindestens einmal jährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Sollte eine Weitergabe von Teilen der Dokumentation erforderlich sein, erfolgt dies stets unter Berücksichtigung der Datenschutzrichtlinien und setzt das schriftliche Einverständnis der Eltern voraus.

Beobachtung und Dokumentation spielen eine grundlegende Rolle bei der Wahrnehmung von Gefährdungsrisiken von Kindern und dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung.

3.5 Kinderrechte

Kinderrechte sind Menschenrechte, die speziell für die Bedürfnisse von Kindern formuliert sind. Sie bilden eine wichtige Grundlage für das Zusammenleben in unserer demokratischen Gesellschaft, in der Familie, in der Kita, in der Schule, der Kommune und im ganzen Land.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. In der UN-Kinderrechtskonvention sind diese festgelegt und für alle jungen Menschen von Geburt an bis zum 18. Lebensjahr völkerrechtlich verbindlich. Die Kinderrechte gelten also weltweit für alle Kinder.

Am 20. November 1989 haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Übereinkunft über die Rechte von Kindern geschlossen. Der Kinderrechtskonvention sind 196 Staaten beigetreten mit Ausnahme der USA. Die deutsche Bundesregierung hat am 5. April 1992 den Vertrag zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention unterzeichnet.

Die Kinderrechte lassen sich in Rechte zum Schutz, zur Förderung und zur Beteiligung unterteilen.

Dazu fand im Rahmen der pädagogischen Tage ein intensiver Austausch mit den einzelnen Kinderrechten statt. Wir sehen es als unseren Auftrag, den Kindern ihre Rechte bewusst und diese im Alltag unserer Einrichtung lebendig zu machen.

3.6 Schutzkonzept

Die Sicherstellung des Wohls und des Schutzes eines jeden Kindes ist zentrale Aufgabe aller in unserer Kindertageseinrichtung tätigen Personen. Dieser Auftrag muss in einem Kinderschutzkonzept verankert sein. Dieses Schaubild enthält alle für uns relevanten Begrifflichkeiten, die für das Wohl und den Schutz aller in unseren Kindertageseinrichtungen Beteiligten bedeutend sind.



Für Kitas kommunaler Träger ist gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII geregelt, dass die Erlaubnis zum Betrieb zu erteilen ist, wenn „zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern (...) die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz der Gewalt (...), geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten (...) gewährleistet werden“⁷.

Bei der Erstellung unseres Schutzkonzeptes setzten sich alle Beteiligten in Teamfortbildungen aktiv und präventiv mit Themen der Kindeswohlgefährdung, dem Bereich der Kinderrechte insbesondere der Partizipation und des Beschwerdeverfahrens sowie der eigenen pädagogischen Haltung auseinander, um Kinder vor Grenzüberschreitungen zu schützen und Grenzverletzungen im Alltag vorzubeugen. Hierbei ist es wichtig eine Gesprächskultur zu fördern, in der auch unangenehme und sensible Themen offen und transparent angesprochen werden können.

Unser Schutzkonzept erläutert unsere Grundhaltung und unser Selbstverständnis zum Schutz der uns anvertrauten Kinder. Es legt Maßnahmen, Richtlinien und Verhaltensregeln fest, die unser Alltagshandeln bestimmen. Es beschreibt des Weiteren unseren Umgang mit Verdachtsäußerungen von Grenzüberschreitungen und thematisiert entsprechende weitere Interventionsmaßnahmen.

Unser Schutzkonzept ist als integraler Bestandteil der Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen „Kleine Grashüpfer“, „Träumeland“ und „Sonnenwiese“ zu betrachten. Es liegt gesondert vor und kann bei Interesse in den Einrichtungen und beim Träger eingesehen werden.

Unser Schutzkonzept wird kontinuierlich überprüft, bearbeitet und weiterentwickelt.

⁷ Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 126

4. Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1 Tagesabläufe in der Einrichtung

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist bedürfnis- und bedarfsorientiert gestaltet. Die Entwicklungsphasen der Kinder spielen ebenso eine große Rolle für die Strukturierung des Tagesablaufes. Es gibt einen groben Tagesrahmen, innerhalb dessen sich jede Gruppe ihre eigenen Strukturen schaffen kann. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Gestaltungen des pädagogischen Alltages.

4.1.1 Tagesablauf in der Altersübergreifung

Uhrzeit	Aktivität
7.00 - 8.00 Uhr	Frühdienstangebot in der gelben Gruppe
8.00 - 8.45 Uhr	Bring- und Ankommezeit in den Stammgruppen
zwischen 9.00 Uhr - 10.00 Uhr	Morgenkreisangebot in den Stammgruppen
9.15 - 10.00 Uhr	Frühstückszeit
10.00 - 11.30 Uhr	pädagogische Angebote, Freispiel
ab 11.30 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
ab 12.15 - 13.45 Uhr	Mittagsschlaf
12.30 - 13.00 Uhr	ruhiges Freispiel in den Stammgruppen
ab 13.00 Uhr	Beginn Abholzeit der Kinder, Freispiel, Teilöffnung
14.00 Uhr	Abholzeit der Kinder mit Betreuungszeit bis 14.00 Uhr
14.00 - 15.00 Uhr	gruppenübergreifendes Spätdienstangebot

4.1.2 Tagesablauf in der Krippe

Uhrzeit	Aktivität
7.00 - 8.00 Uhr	Frühdienstangebot in der gelben Gruppe
8.00 - 8.45 Uhr	Bring- und Ankommezeit in der Krippe
9.00 - 9.15 Uhr	Morgenkreis
zwischen 9.15 - 10.00 Uhr	gemeinsame Frühstückszeit
10.00 - 11.30 Uhr	pädagogische Angebote, Freispiel
11.00 - 11.30 Uhr	Wickelzeit
11.30 - 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 - 13.45 Uhr	Mittagsschlaf
13.45 - 14.00 Uhr	Aufstehen, Abholzeit der Kinder mit Betreuungszeit bis 14.00 Uhr
14.00 - 15.00 Uhr	Spätdienstangebot in der roten Gruppe

4.2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Kinder unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Entwicklungsständen spielen, lernen und leben in unserer Einrichtung. Sie kommen aus verschiedenen Familienverhältnissen sowie aus unterschiedlichen Kulturen. Das Leben in der Kita stellt ein Übungsfeld sozialen Lernens dar. Gemeinsam gestalten Kinder und Erwachsene ihren Alltag. Dadurch festigen sich Verhaltensgewohnheiten und moralische Vorstellungen. Es werden Normen und Werte, Regeln und Grenzen vermittelt und verinnerlicht.

Jedes Kind bringt eigene individuelle Erfahrungen, Kenntnisse, Neigungen, Interessen und Fragen in die Kindergruppe ein. Die Kita ist ein Ort des Austausches und der Begegnung, an dem Kinder

vielfältige Anregungen erfahren, die sie in ihren Aktivitäten anregen und herausfordern, in ihrer Neugier bestärken und sie dabei unterstützen, ihr eigenes Weltbild zu entwickeln.

Kinder benötigen einen klaren Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen und sich frei bewegen und entwickeln können. Um dies zu gewährleisten, werden die Kinder in altersübergreifenden Bezugsgruppen betreut. Die Kinder erfahren dadurch Kontinuität, Sicherheit und Geborgenheit. Jeder Gruppe steht ein festes Team an pädagogischen Fachkräften zur Verfügung, die die Eingewöhnung begleiten und die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche durchführen. Sie sind Begleiter und Unterstützer des Kindes und Ansprechpartner für die Erziehungs-/Personensorgeberechtigten während der Zeit in unserer Einrichtung.

Durch die Heterogenität in den Bezugsgruppen lernen die Kinder auf vielfältige Art und Weise von-, unter- und miteinander und es können langfristige Freundschaften entstehen.

Jeder Gruppe steht ein Gruppen- und ein Nebenraum zur Verfügung. Dort erleben und erfahren die Kinder ihren Alltag. Sie können gemeinsam spielen, lachen und toben, sich ausprobieren sowie vielfältige Entdeckungen machen und unterschiedlichste Erfahrungen sammeln. In den Räumen der altersübergreifenden Gruppen gibt es zusätzlich eine Hochebene. Diese dient den Kindern als Spiel- und Rückzugsort. Neben den gruppenspezifischen Räumen gibt es sogenannte Funktionsräume (Bewegungsraum, Malraum) und der große Spielflur, in denen gezielte Angebote in großen Gruppen oder Kleingruppen durchgeführt werden können. Die Räume, Materialien und Angebote orientieren sich an den Themen, Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und sind darauf zugeschnitten. In unserer Kita wird bewusst auf wenig und übersichtliches Spielzeug geachtet, welches in regelmäßigen Abständen ausgetauscht wird. Kinder sollen durch Spielmaterial angeregt werden und ihre eigenen Spielideen entwickeln und umsetzen.

Wir bieten den Kindern neben dem sicheren Raum der Bezugsgruppe, die Möglichkeit an teiloffenen Angeboten teilzunehmen. Hierzu zählen wir:

- gruppenübergreifende Projekte, die die Kinder interessenbezogen wählen können
- altershomogene Angebote
- die Bereitstellung von Ressourcen zur eigenen Erkundung der anderen Räumlichkeiten

Dadurch wird der Kontakt zu anderen Kindern ermöglicht und das Raum- und Spielangebot erweitert. Die Kinder können eigenverantwortlich und selbstbestimmt Freiräume erobern, um neue Erfahrungen und Kontakte zu erwerben.

Ein besonderes Element des Gemeinschaftslebens unserer Einrichtung ist der gemeinsame Wochenabschluss am Freitag im Rahmen eines Morgenkreises. Jede Gruppe ist einmal im Monat für die Gestaltung und Durchführung verantwortlich.

Wir arbeiten situativ, um auf individuelle Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen zu können. Ausgehend von den Interessen der Kinder gestalten wir gemeinsam den Alltag und planen unsere pädagogischen Angebote. Wir sehen Kinder dabei als selbstständige und wissbegierige Menschen, die wir in ihrer Entwicklung begleiten, unterstützen und fördern.

Neben Angeboten und Anreizen benötigen Kinder vor allem Zeit, in der sie Gelerntes immer wieder überprüfen können und dadurch Sicherheit und Stabilität erfahren. Kinder wollen selbstständig sein, wollen allein lernen, allein laufen können, sich selbst anziehen und allein essen. Sie wollen selbst entscheiden, mit wem sie was und wann spielen. Je mehr Kinder zur Eigeninitiative und Selbstbestimmung angeregt werden, desto mehr Erfahrungen und Kompetenzen können sie sich aneignen.

4.3 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Projekte finden regelmäßig statt und orientieren sich an den aktuellen Interessen und Themen der Kinder oder ihrem Umfeld bzw. ihrer Lebenswelt. Gemeinsam mit anderen (Fachkräfte, Erziehungs-/ Personensorgeberechtigte, Experten) entwickeln Kinder Fragen, suchen Lösungswege und gewinnen neue Erkenntnisse. Von Bedeutung ist dabei in erster Linie der Prozess und nicht das Ergebnis.

Die Projektarbeit bietet einen idealen Rahmen der Wissensvermittlung und der Auseinandersetzung mit dem Alltag der Kinder. Sie führt Kinder zur Lust am Lernen. Die Durchführung von Projekten setzt eine Planung mit einem „roten Faden“ voraus, der viel Platz für die Ideen der Kinder belässt und nicht als starrer Ablaufplan zu verstehen ist. Gemeinsam mit den Kindern werden konkrete Ideen gesammelt. Dabei müssen den Ideen und Interessen der Kinder genügend Platz gewährt werden. So kann sich das Projekt in seinem Verlauf entwickeln und zu einem gemeinsamen Lernerlebnis werden. Die intensive Phase der Projektarbeit ist geprägt von unterschiedlichen Aktivitäten und den Einsatz von vielfältigen Methoden, mit denen die Kinder aus verschiedenen Perspektiven und aus allen Bildungsbereichen ihr Thema bearbeiten können. Den Kindern werden dabei ganzheitliche (motorische, kognitive, sinnliche, emotionale, soziale) Lernerfahrungen ermöglicht. Ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit ist die Nutzung von Kontakten und Angeboten aus dem örtlichen Umfeld, wie z.B. der Besuch bei der Feuerwehr, von Firmen und Geschäftsleuten vor Ort, der Bibliothek, der Grundschule und der Gemeindeverwaltung.

Projektprozesse werden beobachtet, dokumentiert und ausgewertet. Dafür verwenden wir z. B. Fotos, Zeichnungen, Gesammeltes. Die Fragen und Antworten der Kinder lassen sich damit weiterbearbeiten und fließen in die Reflexion ein. Reflexionsphasen sind wichtig, um den Stand des Projektes mit der Planung und den Zielen abzugleichen und den nächsten Schritt vorbereiten zu können. So kann der Projektverlauf angepasst werden. Am Ende eines jeden Projekts steht die Präsentation der Ergebnisse in einer kindgerechten Form, z. B. durch ein Abschlussfest, eine Ausstellung, Präsentation oder das Auslegen von Projektmappen. Damit erhalten auch die Erziehungs-/Personensorgeberechtigten einen Einblick in die bearbeiteten Themen und die Ergebnisse.

5. Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes⁸ sind nicht getrennt voneinander zu verstehen. Vielmehr sind sie als Erfahrungsbereiche zu betrachten, die ineinander übergehen und miteinander verbunden sind. Die folgende getrennte Betrachtung der Bildungsbereiche dient einer kurzen theoretischen Darstellung und der konzeptionellen Grundlegung.

5.1 Starke Kinder

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Gesundheit, Bewegung und Sport, Lebenspraxis

Die Entwicklung der Emotionalität hängt eng mit dem Erwerb sozialer Kompetenzen und der Gestaltung sozialer Beziehungen zusammen. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und sich diesen

⁸ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 11. Auflage. Wiesbaden, September 2022

bewusst sind, können sich eher in die Lage anderer hineinversetzen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und anderen umgehen. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in dieser Entwicklung zu begleiten und ihnen Sicherheit, Stabilität sowie eine vertrauensvolle Grundlage zu schaffen, damit sie zu selbstbewussten, autonomen Menschen heranwachsen können.

Neben dem Bewusstsein für die eigenen Gefühle und die von anderen, ist es ebenso von Bedeutung auf sein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu achten. Durch eigene Erfahrungen und aktive Selbsttätigkeit erlangen Kinder immer größere Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Bewegungsfähigkeit und Körperbewusstsein sind erste Erfahrungen auf dem Weg zur Selbstständigkeit.

Unsere Einrichtung bietet unterschiedliche Materialien zum Bauen und Transportieren, zum Klettern und Springen, zum Fahren, Rutschen und Rollen. Diese sollen zur Bewegung motivieren, die Sinneswahrnehmung aktivieren und soziales Miteinander fördern. Ein Bewegungsraum bietet vielfältige Möglichkeiten sowohl für offene Bewegungsmöglichkeiten als auch angeleitete Bewegungsangebote. Im Außengelände steht den Kindern ein terrassenförmig angelegtes Spielgelände mit unterschiedlichen Geräten, zum Erproben von Bewegungsabläufen und Bewältigung von motorischen Herausforderungen, zur Verfügung.

Die Gesundheitserziehung in der Kita betrifft nicht nur Themen wie gesunde Ernährung, Hygiene und den Prozess der Windelfreiheit. Darüber hinaus geht es um das Erlangen eines Selbstkonzepts - also den ‚Entwurf‘ eines Bildes vom eigenen Ich. Gerade kleinere Kinder müssen erst herausfinden, was sie mögen, was sie können, was sie sich zutrauen und was eigentlich nichts für sie ist. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder zu lernen, Gefahrenquellen zu erkennen und einzuschätzen, ohne Ängste zu entwickeln.

Eng mit dem Prozess der Selbstfindung ist der Wunsch nach Selbstbestimmung verbunden. Durch Interaktion mit anderen lernen Kinder ihre eigenen Grenzen und die der anderen besser kennen. Sie werden ermutigt, sich mitzuteilen und andere Ansichten zu akzeptieren. Diese Prozesse unterstützen das Kind, sich als eigenständiges und selbstbestimmtes Individuum zu erleben, welches Einfluss auf das soziale Miteinander in der Gruppe hat und dieses mitbestimmt. Die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist Bestandteil dieses Identifikationsprozesses.

Bei der Ernährung unserer Kinder richtet sich das Hauptaugenmerk darauf, Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben. Die Verantwortung für das Frühstück obliegt den Eltern mit dem Hinweis auf ein gesundes, ausgewogenes und zuckerfreies Frühstück zu achten. Einmal monatlich findet in der Einrichtung ein gemeinsamer Frühstückstag statt. Dabei entscheiden die Kinder im Vorfeld anhand von Bildkarten, welche Lebensmittel sie als Zutaten einkaufen möchten. Die Bildkarten gelten gleichzeitig als Einkaufsliste für den Einkauf, der von ausgewählten Kindern und zwei Fachkräften getätigt wird. Ergänzt wird das Frühstück mit frischem Gemüse, Kräutern und Obstsorten aus der Abokiste. Diese erhalten wir einmal monatlich frisch geerntet vom Gemüsehof Lehmann. Die Abokiste ist ein Kooperationsprojekt mit der Ökomodellregion Schwalm-Eder und der Gemeinde Guxhagen. Hierbei wird den Kindern Wissen und Verständnis zur Herkunft regionaler und saisonaler Kost vermittelt. Denn nicht alle Lebensmittel sind zu jeder Zeit erhältlich. Mit Unterstützung der EDEKA-Stiftung „Gemüsebeete für Kids“ hat unsere Kindertagesstätte ein Gemüsebeet gesponsert bekommen. Dieses wird jährlich in einer gemeinsamen Aktion mit der Stiftung, dem EDEKA-Kooperationspartner und den Kindern neu bepflanzt. Die Kinder erfahren die Bedeutung von einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und von natürlichen Ressourcen und erlangen ein ökologisches Grundverständnis von Entstehung, Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln. Sie übernehmen Verantwortung und erleben Nahrungsmittel mit allen Sinnen.

Das Mittagessen wird über einen zentralen Anbieter angeliefert. Die Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten können das Mittagessen über eine App buchen. Dafür stehen unterschiedliche Verfahren (Abo, wöchentlich oder täglich) zur Verfügung. Eine Buchung oder Stornierung des Essens ist taggleich möglich. Der Essenanbieter bietet bei bestimmten Essgewohnheiten, Unverträglichkeiten oder kulturell bedingten Gründen Alternativen an. Auf vegetarische Ernährung und Nahrungsmittelallergien wird grundsätzlich Rücksicht genommen.

Wir legen Wert auf einen „zuckerfreien Vormittag“, so bitten wir z.B. die Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten bei Geburtstagsfeiern der Kinder um das Mitgeben von Obst- oder Gemüsetellern, anstatt um das Mitbringen von Süßigkeitentüten.

Das Handlungsfeld Ernährung wird in den pädagogischen Alltag integriert mit dem Ziel, die Kinder an eine ausgewogene Ernährung heranzuführen und Grundlagen für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln mit Essen und Trinken zu legen. Das Kennenlernen von Esskultur, Tischsitten und Essgewohnheiten, aber auch den verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und Küchenutensilien, die Schulung von Geruch, Geschmack und Sensorik, sowie die Wahrnehmung von Hunger und Sättigung als Signale des Körpers gehören für uns ebenso dazu. Bei den Mahlzeiten schaffen wir eine zwanglose, entspannte und kommunikative Atmosphäre. Sie dienen dem Gemeinschaftsgefühl.

In Kooperation mit der Zahnarztpraxis Mathes aus Guxhagen ist eine Zahnarztpatenschaft entstanden. Die zahnärztliche Praxis unterstützt die Kindertageseinrichtung in konzeptionellen Fragen zum Bildungsbereich Starke Kinder - Gesundheit und macht Zahnpflege für die Kinder im pädagogischen Alltag greifbar.

Beim Prozess der Windelfreiheit orientieren wir uns am Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und bieten ihm die nötige Unterstützung dabei an. Zeitpunkt und Tempo gibt das Kind vor. Dabei legen wir großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten.

5.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy, Medien

Die Sprache ist das wichtigste und älteste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie bildet die Grundlage für Interaktionen und das Entstehen sozialer Beziehungen. Über die Sprache können Kinder ihre Persönlichkeit und ihr Weltwissen entwickeln. Sprachkompetenz ist als Schlüsselqualifikation von besonderer Bedeutung für die kindliche Entwicklung, für schulisches und lebenslanges Lernen sowie für gesellschaftliche und politische Teilhabe. Kinder lernen sprechen, um kommunizieren zu können. Sie möchten ihre Bedürfnisse mitteilen und in Dialog mit anderen treten. Spracherwerb findet durch Beobachtung und aktives eigenes Ausprobieren statt - nicht nur in der Familie, auch in der Kindertagesstätte. Die sprachliche Bildung ist Aufgabe aller am Kind Beteiligten.

Wir sehen es als unsere pädagogische Aufgabe an, Kinder auf eine anregende Weise an Sprachen (Mutter- und Fremdsprachen) heranzuführen und sie bei der Aneignung zu begleiten und zu unterstützen. Wir sind für die Kinder Gesprächspartner, die ihnen zu hören und die sie verstehen wollen. Ebenso wichtig sind für Kinder Sprachanregungen, die in den Alltag integriert sind, wie z.B. Zeit zum Vorlesen, Raum zum Erzählen und Diskutieren, Fingerspiele, Lieder, Wort- und Sprachspiele. Dadurch wird die Sprachentwicklung gefördert. Sind Sprachlust und Sprechfreude geweckt, entdecken und erforschen Kinder selbst den großen Schatz. Dabei werden sie von den

Fachkräften begleitet, angeregt und unterstützt. Sie entdecken Ähnlichkeiten von Lauten und Wörtern, erlangen phonetische Bewusstheit und interessieren sich zunehmend für Symbole, Zeichen und Buchstaben. Durch Bücher und verschiedenen Materialien, in Angeboten und Projekten wird diesem Interesse entsprochen und es werden vielfältige Lerngelegenheiten geschaffen.

Auch der Umgang mit Medien und Techniken ist bedeutend für die gesellschaftliche Teilhabe. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder lernen diese Mittel zu begreifen, sie bewusst zu handhaben und sie als Möglichkeit der Kommunikation und als Form des Wissenserwerbs zu nutzen.

5.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Bildnerische und darstellende Kunst, Musik und Tanz

Kinder nutzen bildnerische und darstellende Elemente, um sich auszudrücken. Sie können sich darüber mitteilen, ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen. Sie forschen, experimentieren mit Materialien und entdecken neue Formen. In der Auseinandersetzung mit künstlerischen Materialien sind Kinder in der Lage, sich ein Bild von ihrer Welt zu machen, sie zu verändern, zu erweitern, manchmal auch zu zerstören und später eine neue aufzubauen. Ebenso bietet bildnerisches und darstellendes Gestalten eine Möglichkeit sich an unbekannte Themen heranzutrauen und sich mit diesen auseinanderzusetzen.

In unserem Malraum stellen wir den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung, mit denen sie sich auseinandersetzen und die sie auf vielfältige Art und Weise ausprobieren können. Eine große Malwand lädt die Kinder zum kreativen Austoben ein. Die Kinder sollen dazu angeregt werden, ihren eigenen Ideen und Fantasien Gestalt zu geben. Die Fachkräfte begleiten sie dabei und nutzen die Werke der Kinder, um sich in die Welt der Kinder hineinzudenken.

Musik und Tanz sind Möglichkeiten sich auszudrücken, Gefühle ohne Worte wiederzugeben oder Geschichten zu erzählen. Sie sind Formen der Kommunikation. Musik und Tanz schaffen Situationen, in denen Menschen sich auf ganz natürliche und ungezwungene Art und Weise näherkommen können.

In der Arbeit mit den Kindern sind Musik und Tanz ein wichtiger Bestandteil. Wir nutzen musikalische Rituale, um den Tagesablauf in unserer Einrichtung zu gestalten. Bereits im Morgenkreis wird dies deutlich, in dem sich die Gruppen musikalisch begrüßen, gemeinsam singen und musizieren. Auch das Aufräumen wird mit Gesang und Rhythmus begleitet und geht dadurch schneller von der Hand. Uns ist es wichtig, die Neugier der Kinder zu wecken und ihnen durch Lieder, einfache Tänze, Bewegungs- und Klatschspiele, Freude an Musik und Tanz zu vermitteln. Sie bekommen die Möglichkeit, sich musikalisch auszuprobieren und zu experimentieren. Dabei werden ihre Wahrnehmung, Fantasie und Kreativität angeregt. Miteinander musizieren bedeutet auch zu lernen, sich zuzuhören, sich anzupassen und sich aufeinander einzustellen.

5.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Mathematisches Denken ist Grundlage für lebenslanges Lernen und für die Orientierung im Alltag. Kinder wollen die Welt erfahren und verstehen und machen schon sehr früh erste mathematische Erfahrungen. Sie bewegen sich im Raum, erleben wiederkehrende Abläufe und entdecken auf diese Weise räumliche und zeitliche Komponenten. Sie lernen Begrifflichkeiten wie davor, dahinter,

dazwischen, oben oder unten sowie vorher, nachher und jetzt. Sie fangen früh an Formen nach Farben oder Größen zu sortieren und miteinander zu vergleichen. Sie entdecken die geometrischen Grundformen und experimentieren mit diesen. Durch anregende Materialien und Angebote unterstützen wir dieses Interesse.

In Alltagssituationen fördern wir das mathematische Interesse der Kinder, in dem z.B. im Morgenkreis regelmäßig gezählt wird, wie viele Kinder anwesend sind, wie viele Mädchen und Jungen im Kreis sitzen. Auch beim Decken des Frühstücks- oder Mittagstisches können sich die Kinder mathematisch ausprobieren. Uns ist wichtig, Kindern in ihrem Lebensalltag das Entdecken der unterschiedlichen Funktionen von Zahlen, Formen und Mengen zu ermöglichen.

Neben den mathematischen Grunderfahrungen spielt auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt eine große Rolle. Kinder beobachten ihre Welt, stellen Fragen, erforschen, entdecken, probieren sie aus, sortieren und vergleichen. Dies sind Grundvoraussetzungen für naturwissenschaftliche und technische Entdeckungen. Wir stellen den Kindern verschiedenste Materialien zum Experimentieren zur Verfügung und regen die Diskussion der Kinder untereinander an.

Uns ist es wichtig, den Kindern vielfältige Umwelt- und Naturerfahrungen zu ermöglichen. Unsere Einrichtung verfügt über ein angrenzendes Außengelände, das wir täglich nutzen. Unser Außengelände lädt zu vielfältigen Erfahrungen mit den Elementen Sand, Erde, Luft und Wasser ein. Zusätzlich können die Kinder diese Erfahrungen regelmäßig in unserem Waldangebot erleben. Die Kinder lernen einen bewussten Umgang mit der Natur. Sie entdecken und erforschen z.B. die Jahreszeiten mit all ihren Veränderungen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Respekt gegenüber der Natur und deren Bewohnern entwickeln. Wir legen viel Wert auf Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien. Durch gezielte Angebote führen wir die Kinder an diese Thematik heran.

5.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

Religiosität und Werteorientierung, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Demokratie und Politik, Umwelt

Kinder begegnen fragend und staunend der Welt. Die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln, sich mit religiösen und ethnischen Fragen auseinanderzusetzen, kann für Kinder ein Weg sein, sich die Welt in ihrer Komplexität zu erschließen und zu erklären. Kinder bauen sich dabei ihren eigenen Erfahrungsschatz und ihre eigene Bedeutung auf. Durch das Erleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen und dem Begegnen von Symbolen und Zeichen werden die Kinder an christliche Traditionen herangeführt. Die Kinder lernen, unterschiedliche religiöse und kulturelle Werte zu achten. Zudem ist uns eine Grundhaltung wichtig, welche von Respekt und Wertschätzung vor anderen sowie vor unserer Umwelt geprägt ist. Die Kinder erfahren und erleben einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt, diese zu achten und zu schützen. Dies wird den Kindern auf der einen Seite durch die Haltung der Fachkräfte, auf der anderen Seite durch gezielte Angebote, wie z.B. regelmäßig stattfindende Waldtage, Projekte zur Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien nähergebracht.

Eine besondere Rolle spielt für uns, dass sich die Kinder als Teil unserer Gemeinschaft sehen und auch dementsprechend handeln. In einer Gemeinschaft bilden das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Achtsamkeit, das Miteinander und das Füreinander, elementare Grundlagen. Kinder lernen, sich als aktiver Gestalter wahrzunehmen und Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe zu übernehmen. Um in einer Gemeinschaft zurechtzukommen, werden klare Regeln und Strukturen benötigt. Diese bieten Orientierung, geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung, machen den

Tagesablauf überschaubar und sichern jedem Kind seinen eigenen Platz in der Kindergruppe. Nicht immer stimmen Regeln mit dem Willen des einzelnen Kindes überein, müssen aber eingehalten werden. Dies zu lernen, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbstständigkeit der Kinder. Neben den gesellschaftlichen sind auch wirtschaftliche und kulturelle Aspekte für das Verständnis von Gemeinschaft und das Leben in einer Gemeinschaft von Bedeutung. Kinder an diese heranzuführen ist ebenso Teil unserer pädagogischen Aufgabe.

Zum Leben in einer Gemeinschaft gehört auch die Erfahrung, teilnehmen zu können und Mitspracherechte zu haben. Kinder haben ein Recht darauf, dies schon frühzeitig zu erfahren und somit Einblicke in demokratische und politische Elemente zu erhalten. Erzähl- und Morgenkreistrunden sind Formen der Partizipation, welche in unserer Einrichtung durchgeführt werden. Dabei lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern, anderen zu zuhören, Meinungen anderer zu akzeptieren und mit Mehrheitsentscheidungen umzugehen. Auch der Umgang und die Bedeutung von Rechten und Pflichten werden den Kindern auf kindgerechter Weise dargelegt.

6. Waldpädagogik

Der Wald ist ein authentischer Lern- und Erfahrungsraum für Kinder. Durch eigenes Erfahren und Erleben, lernen die Kinder Respekt vor Natur und Umwelt und einen verantwortungsbewussten Umgang mit den uns überlassenen natürlichen Ressourcen. Die Natur ist der ideale Bewegungsraum für Kinder. Sie bietet mit ihrer Struktur und der Vielzahl von Materialien ein unerschöpfliches Reservoir von Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen. Kinder können mit allen ihren Sinnen die Natur erforschen.

Die Waldpädagogik leistet einen wirkungsvollen Beitrag zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neben positiven Naturerlebnissen wird den Kindern gleichzeitig Fachwissen zum Thema Wald vermittelt. Das Leben, Spielen und Handeln im Wald trägt zur Entwicklung eines sozial-kulturellen, ökologischen und ökonomischen Verständnisses der Kinder bei. Dadurch werden die Kinder in ihrer Entwicklung in besonderer Weise gestärkt und stabilisiert sowie emotionale, kognitive und psychomotorische Kompetenzen der Kinder gefördert.

Die Gemeinde Guxhagen bietet allen Kindern der Guxhagener Kindertagesstätten ein zusätzliches Waldangebot an. Dieses befindet sich im Forst Albshausen, mit Bach und Wiesengrundstück umgeben von Wald und wird mit dem „Waldbus“ der Firma Börner erreicht. Begleitet werden die Kinder von zwei Waldpädagoginnen. Rotierend finden für jede Einrichtung Waldwochen statt, die sich in zwei Teile gliedern. An zwei Tagen der Waldwoche können alle Kinder einer Stammgruppe den Wald erkunden, an den übrigen drei Wochentagen können sich Kinder ab 4 Jahren gruppenübergreifend einwählen. Für Krippenkinder gibt es im Frühjahr zwei Gruppenwaldtage.

Eine separate Konzeption zum Waldangebot liegt vor und kann in den Einrichtungen eingesehen werden.

7. Integration

In der UN-Kinderrechtskonvention ist u.a. das Recht der Kinder auf Bildung und Teilhabe verankert. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention (2008) wird dieses Recht bewusst auf Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen erweitert. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Teilhabe unabhängig seiner Herkunft, seines Aussehens, seiner Religion, seines Entwicklungsstandes, möglicher Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Die Konventionen verfolgen das Ziel der

Chancengleichheit und ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen. Eine Diskriminierung in der Gesellschaft soll damit rechtlich unterbunden werden. Jedem Menschen ist die uneingeschränkte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Aktivitäten zu gewähren. Inklusion ist ein Konzept des menschlichen Zusammenlebens und bedeutet, dass jeder Mensch von Geburt an Teil einer Gesellschaft ist, die jeden anerkennt und gleichberechtigt teilhaben lässt.

Jeder Mensch ist einzigartig. Vielfalt wird von uns als Bereicherung und Normalität gesehen. Die Unterschiede und individuellen Beeinträchtigungen der Kinder werden als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen betrachtet. Unser Auftrag in der täglichen Arbeit ist es, uns mit einer inklusiven Pädagogik auseinanderzusetzen, um jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen und individuellem Entwicklungsstand zu fördern und ihm das Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen. Für eine inklusiv arbeitende Einrichtung bedeutet dies, dass Bedingungen und Strukturen des Miteinanders, der Konzeption und die tägliche Praxis so gestaltet sind, dass alle (Kinder, Erziehungs-/Personensorgeberechtigte, Fachkräfte, Therapeuten) in ihrer Individualität willkommen geheißen werden und mitgestalten können.

Unsere Einrichtung bietet eine integrative Betreuung für Kinder mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und Hochbegabung an. Dafür stehen Fachkräfte für die Integration begleitend und beratend zur Verfügung. Diese Kinder sind für uns Kinder, die sich nach den gleichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten entwickeln wie alle Menschen. Sie müssen ihre Entwicklung unter besonderen Bedingungen bewältigen und benötigen dafür auf sie zugeschnittene Hilfestellungen zur Realisierung ihrer Bedürfnisse. In einer integrativen Gruppe lernen und erleben sie Verschiedenheit als normal. Kinder mit und ohne Behinderungen spielen und lernen gemeinsam miteinander und voneinander. Dadurch vermeiden wir Aussonderungen und fördern alle Kinder wertschätzend und ohne Vorbehalte je nach ihren individuellen Möglichkeiten. Wir unterstützen und fördern das soziale Miteinander aller Kinder, bieten den Kindern aber auch eine individuelle Förderung und Begleitung an. Jedes Kind wird von uns ermutigt, sich aktiv, selbsttätig und forschend mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um sich weiterzuentwickeln.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungs-/Personensorgeberechtigten, Förderstellen, Therapeuten und weiteren Institutionen des Sozialraumes ist für die Entwicklung des Kindes und für eine unsere integrative Arbeit von großer Bedeutung.

Um integrative Maßnahmen erfolgreich zu begleiten, beachten wir folgende Aspekte:

- Alltagsbegleitung
- Beobachtung und Dokumentation
- intensive und regelmäßige Elterngespräche
- reduzierte Gruppenstärke
- Erstellen und Umsetzen von Förderplänen
- Erstellen von Entwicklungsberichten
- Kleingruppenarbeit
- Zusammenarbeit mit Therapeuten, Frühförderung, SPZ, Schulen etc.
- regelmäßige Teambesprechungen
- Interdisziplinäre Runden
- regelmäßige fachspezifische Fort- und Weiterbildungen der Integrationskraft
- regionale Inklusionstreffen

8. Bildungsarbeit zur Schulvorbereitung

Bildung und Lernen vollziehen sich in einem sozialen Prozess, an dem Kinder von Geburt an aktiv beteiligt sind. Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, diese Entwicklung ko-konstruktiv und abgestimmt auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu begleiten und zu fördern.

Können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit in der Kita zurückgreifen, gelingen die Aufgaben, welche mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind.

Unsere drei Kindertagesstätten in Guxhagen sind wichtige Bildungsorte für Kinder. Vom 1. Lebenstag an, lernen, entdecken und erforschen die Kinder ihre Welt und entwickeln sich aufgrund unzähliger Erfahrungen zu selbständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten. Wir als pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder auf diesem Weg ab dem ersten Einrichtungstag.

Im letzten Kita-Jahr gibt es bei uns spezielle Schwerpunkte für die zukünftigen Schulkinder.

Bildungsarbeit zur Schulvorbereitung heißt für uns:



Zu Beginn eines Kita-Jahres wird erfragt, welche Erwartungen die Kinder, die Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräfte an die Schulvorbereitung haben. Aus diesen Bausteinen ergibt sich dann das Rahmenprogramm für das letzte Kita-Jahr.

1. Gruppenfindung/spielerische Vermittlung von Wissen (Herbstferien bis Dezember)

In wöchentlichen Treffen können sich die Kinder spielerisch kennenlernen und sich nach und nach als Teil der Gruppe fühlen. Es werden gemeinsame Regeln erarbeitet, ein Gruppenname gefunden und Ideen gesammelt, wie das letzte Kita-Jahr gestaltet werden soll.

Die Kinder können im Freispiel allein den Bewegungsraum und das Außengelände der Kita nutzen. Dazu werden gemeinsame Regeln auf einem „Führerschein“ erarbeitet.

2. Handfertigkeiten/Kompetenzen/Fähigkeiten (Januar bis März/Vorbereitung zum Schulbesuchstag)

Die Kinder üben in Angeboten das freie Sprechen und Zuhören, trainieren die Graphomotorik und andere feinmotorische Fähigkeiten. Auch die phonologische Bewusstheit (Hören, Lauschen, lernen) und mathematische Fähigkeiten (Zahlenland) werden vermittelt.

Der Schulbesuchstag dient dazu, dass die Schule sich ein Urteil darüber bildet, ob die Kinder eingeschult werden können.

3. Projekt- und Angebotszeitraum (März bis Kita-Ende)

In diesem Zeitraum finden Ausflüge, welche gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und geplant werden statt. Diese unterteilen sich in Ausflüge im Sozialraum wie z.B. zum Patenzahnarzt, zur Feuerwehr oder zur Verwaltung und darüber hinaus. Zusätzlich wird ein Schulranzen-Führerschein und ein Schulwegtraining absolviert. Es gibt regelmäßige Besuchstage zum Kennenlernen der Schule. Auch besuchen sich die Kinder der drei Einrichtungen gegenseitig und bereiten diesen Besuch vor.

Zum Ende der Kita-Zeit gibt es eine sogenannte Schulprojektwoche sowie ein Abschlussfest, welches mit den Kindern gestaltet und gefeiert wird.

4. Waldtage im Klassenverband

Während der ersten drei Sommerschulferien Hessens nutzen die Kinder in ihrem neuen Klassenverband das Waldangebot. So können sie vorab in einem entspannten Umfeld ihre neuen Klassenkameraden kennenlernen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Nach jedem Block werden gemeinsam mit den Kindern Artikel für das Gemeindeblättchen geschrieben.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, den Erziehungs-/Personensorgeberechtigten auf Augenhöhe zu begegnen, sie als Experten für ihr Kind anzuerkennen und sie zeitnah über die Entwicklung ihres Kindes in der Kita zu informieren. Dabei ist eine transparente, wertschätzende, gleichberechtigte und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften der Einrichtung und den Erziehungs-/Personensorgeberechtigten die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern. Bereits das Anmelde-/Erstgespräch legt die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung.

Erziehungs-/Personensorgeberechtigte sind Partner in der Kindertagesstätte und als Experten ihrer Kinder aktive Mitgestalter. In der Elternpartizipation sehen wir großes Potential, gemeinsam viel bewegen zu können. Eine aktive Beteiligung am Kitageschehen fördert den Kontakt aller Beteiligten und unterstützt die Bildung sozialer Kontakte.

Sogenannte „Tür- und Angelgespräche“ während des Tagesablaufes werden zu einem kurzen Austausch genutzt. Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Termin vereinbart. Mindestens einmal jährlich findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Bedeutsame Lebenssituationen oder Veränderungen in der Lebenswelt der Kinder außerhalb der Einrichtung lassen Verhaltensweisen der Kinder oft anders erscheinen. Durch einen intensiven Austausch beider Partner können bei Schwierigkeiten gemeinsam Lösungsideen entwickelt und erprobt werden. Erziehungs-/Personensorgeberechtigte können Rat und Informationen im

allgemeinen und konkreten Fragen zum Thema Erziehungsprozesse erhalten. Bei Bedarf kann an weitere Fachdienste, z.B. Erziehungsberatungsstellen, Frühförderung, verwiesen werden.

Regelmäßig stattfindende Elternabende dienen dem Austausch organisatorischer und inhaltlicher Informationen und geben Einblick in den Kitaalltag. Zu Beginn jedes Kitajahres werden Elternvertreter für den Elternbeirat gewählt. Dieser vertritt die Elternschaft der Einrichtung. Er trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Hausleitung der Einrichtung, bei Bedarf mit der übergeordneten Leitung und deren Stellvertretung. Der Elternbeirat wird an Planungs- und Entwicklungsprozessen der Einrichtung beteiligt. Zudem finden je nach Bedarf themenzentrierte Eltern- und Diskussionsabende statt.

Der Einbezug aller an der Erziehung Beteiligten trägt zu einem guten Gelingen der Partnerschaft bei und kann den pädagogischen Alltag bereichern.

Besonders bei konkreten Anlässen oder Projekten kann dies wertvoll sein:

- Mitgestaltung und Ausgestaltung von Festen (z.B. Sommerfest, Laternenfest, Adventszeit)
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Flyer gestalten, für Feste werben),
- Aktivitäten für Kinder übernehmen (z.B. Backaktionen, lebendiger Adventskalender),
- Unterstützung durch Bereitstellung eigener Ressourcen.

Wenn Erziehungs-/Personensorgeberechtigten eingebunden werden, gewinnen sie eine größere Transparenz bezüglich der pädagogischen Arbeit der Einrichtung. Bei allen Aktivitäten beachten wir die Einhaltung der Datenschutzbestimmung.

Auch ist Partizipation in der Kita für Erziehungs-/Personensorgeberechtigte ein wichtiges Thema. Über Aushänge der Gruppen, Infos über die Kita-App oder die Infowand sowie im persönlichen Gespräch werden sie über kindertagesstättenrelevante Themen und Informationen in Kenntnis gesetzt. Sie können sich aktiv am Kita-Alltag beteiligen.

Ebenso können sich Erziehungs-/Personensorgeberechtigte stellvertretend für ihr Kind beschweren. Als Ansprechpersonen stehen ihnen die Gruppenfachkräfte, die Hausleitung, die übergeordnete Leitung und deren Stellvertreterin sowie der Elternbeirat oder der Träger zur Verfügung. Beschwerden können auch anonym abgegeben werden.

10. Übergänge

10.1 Von der Familie in die Kita

Einen großen Stellenwert für eine gelingende Erziehungspartnerschaft hat die Eingewöhnung des Kindes. Meistens ist dies der erste Schritt einer längeren Trennung von Familie und Kind. Das Loslassen des Kindes kann nur gelingen, wenn eine Vertrauensbasis zwischen Einrichtung und Erziehungs-/Personensorgeberechtigten geschaffen wurde. Die Eingewöhnung erfordert daher ein hohes Maß an Empathie und Geduld seitens der Erziehungspartner.

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“,

Wichtig ist hierbei,

- genau über Abläufe in der Gruppe zu informieren und Hintergründe für pädagogische Maßnahmen zu erklären (z.B. Kennenlerntag),
- genau über familiäre Strukturen, Vorlieben und Entwicklungsstand des Kindes zu befragen,

- regelmäßig und intensiv über den Fortgang der Eingewöhnung zu informieren und sich auszutauschen.

10.2 Von der Krippe zur Altersübergreifung

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder neu von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Der Wechsel der Kinder aus der Krippengruppe in die altersübergreifende Gruppe ist für alle Beteiligten ein besonderer Schritt. Wechselt ein Kind die Krippengruppe, übernimmt eine Fachkraft die Eingewöhnung in die zukünftige Gruppe. Vor dem Wechsel findet ein gemeinsames Übergangsgespräch mit allen beteiligten Fachkräften und den Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten statt. Zusätzlich tauschen sich die Fachkräfte aus, wie die Eingewöhnung individuell gestaltet wird. Gemeinsame Aktionen durch gruppenübergreifende Angebote und das Spielen im Freigelände schaffen Vertrautheit mit allen Räumlichkeiten und erleichtern dem Kind, sich sicher in seiner neuen Gruppe zu fühlen. Entsteht eine sichere Bindung, zeigt das Kind eine natürliche Neugierde allem neuen gegenüber und wagt sich in zuvor nicht bekannte Umgebungen. Neue Anforderungen bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Es baut Kontakt zu anderen Kindern und pädagogischen Fachkräften auf.

Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz.

10.3 Von der Kita zur Grundschule

Um den Übergang zur Grundschule gut vorzubereiten, findet eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Kindern, Fachkräften der Kita und der Grundschule statt. Nach Absprache mit den Erziehungs-/ Personensorgeberechtigten ist die Weitergabe von Entwicklungsbögen und bei Bedarf ein Austausch zwischen dem pädagogischen Personal beider Einrichtungen möglich.

Die zukünftigen Schulkinder werden in Angeboten, wie Vorlesetag, Schulbesuchstag und Informationsnachmittag mit dem Schulsystem vertraut gemacht. Das hilft ihnen, den Übergang ohne Ängste entgegenzublicken und ein soziales Netz zu knüpfen. Damit wird der Weg der zukünftigen Schulkinder von der Kita in die Schule gewinnbringend gestaltet und durch die Kooperation aller, kann der Übergang gut gelingen.

11. Kooperation und Netzwerk

Für unsere pädagogische Arbeit ist eine Öffnung und Vernetzung im Sozialraum von Bedeutung. Dadurch können wir den Kindern lebensweltnahe Bildung und Erziehung vermitteln sowie Qualitätsstandards sichern. Neben der engen Zusammenarbeit mit dem Träger und der Grundschule, zählen die Verknüpfung mit der Flüchtlingsunterkunft in Guxhagen sowie generationsübergreifende Zusammenarbeiten und offene Angebote dazu.

Wir wollen ein Netzwerk schaffen für alle Kinder und deren Familien.

In der sogenannten Leitungskonferenz (Arbeitsgruppe Nord des Schwalm-Eder-Kreises) werden verwaltungsorientierte Themen, aktuelle Gesetzeslagen sowie die pädagogische Fachpraxis thematisiert und neue Trends der Kita-Arbeit diskutiert. Diskussionsrunden ermöglichen den

fachlichen Austausch untereinander. Zudem steht unserer Einrichtung eine qualifizierte Fachberatung zur Verfügung.

Unterstützend arbeiten wir je nach Bedarf mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum Kassel, Therapeuten, dem Jugendamt des Schwalm-Eder-Kreises und verschiedenen Beratungsstellen zusammen.

12. Kita als Ausbildungsort

Auszubildende und Praktikanten aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln. Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben. Einmal wöchentlich findet ein Anleitersgespräch mit der Praxisanleitung statt. Eine kontinuierliche Reflexion ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Praktikum und eine gute Zusammenarbeit.

Zur Orientierung während dieser Zeit dient jedem Auszubildenden unser Ausbildungsplan. Unser Ziel ist die Hinführung der Auszubildenden zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben. Für uns als Ausbildungsstätte ist es wichtig, dass die Auszubildenden Interesse und Engagement am Berufsbild der pädagogischen Fachkraft zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind.

Wir bieten folgende Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten an:

- berufsbegleitende Ausbildung (PivA)
- Anerkennungsjahr als pädagogische Fachkraft
- Blockpraktika während der Erzieherausbildung
- Jahrespraktika im Rahmen der Sozialassistenten
- Jahrespraktika im Rahmen der Fachoberschule
- Vorpraktikum für Erzieherausbildung
- Schülerpraktika ab der 8. Klasse

Ebenso ist eine Praktikumssteilnahme im Rahmen des Boys- und Girls Day möglich. Zudem bieten wir Tagespraktika im Rahmen der Praktikumswochen des Schwalm-Eder-Kreises an.

Die Zusammenarbeit mit den Fachschulen wird von unserer Ausbildungsverantwortlichen koordiniert. Sie übernimmt die Anleitungstreffen in der Schule und steht bei den Besuchstagen der Mentoren in der Einrichtung beratend zur Seite. Sie ist Ansprechpartnerin für Auszubildende und AnleiterInnen zugleich.

13. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

Nach § 45 Abs. 3 Satz 1 SGB VIII⁹ sind die Qualitätssicherung und -entwicklung Bestandteil der Einrichtungskonzeption.

Die Qualitätssicherung in unserer Kita erfolgt über die übergeordnete Leitung der Kitas in Guxhagen in Zusammenarbeit mit dem Träger. Einmal wöchentlich findet zur Koordination eine Dienstbesprechung mit allen Abteilungsleitungen der Trägerverwaltung statt.

⁹ Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021, S. 127

Die Hausleitungen aller drei Kindertagesstätten treffen sich einmal wöchentlich zur Leitungsorganisation und pädagogischen Planung mit der übergeordneten Leitung und deren Stellvertretung.

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat findet von 15.15 Uhr bis 17.15 Uhr eine Teamsitzung statt, auf denen aktuelle, organisatorische, strukturelle und pädagogische Themen besprochen werden. Einmal monatlich nehmen die übergeordneten Leitungen teil, um u.a. aktuelle Informationen des Trägers an die pädagogischen Fachkräfte mitzuteilen.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Teamsitzungen zählen:

- fachlicher Austausch und Orientierung
- Planung des Kita-Jahres
- Reflexion und Planen der pädagogischen Arbeit des Teams
- Reflexion der pädagogischen Arbeit der Auszubildenen
- Austausch mit Fachberatung zum BEP
- Einzelfallbesprechung
- Planung von Elternarbeit
- Übergänge von Kindern
- Auswertung von Beobachtungen
- Planung und Vorbereitung von Festen
- konzeptionelle Entwicklung
- Diskussion von Veränderungszielen/Zielvereinbarungen

An jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat treffen sich die Kleinteams zum Austausch. Hier findet auch eine Vernetzung aller Kleinteams statt.

Bei der Fortschreibung und Entwicklung der Konzeption orientieren wir uns an aktuellen wissenschaftlichen Studien und dem Stand der Forschung.

Weiterhin finden jährlich Mitarbeitergespräche mit jeder pädagogischen Fachkraft statt, in denen persönliche Entwicklungsschritte und Ziele besprochen und Zielvereinbarungen getroffen werden.

Mit jedem neuen Mitarbeiter wird innerhalb der Probezeit ein Gespräch geführt, um im stetigen Austausch zu bleiben. Zusätzlich werden sie anhand einer Einarbeitungscheckliste detailliert eingearbeitet.

Alle pädagogischen Fachkräfte werden regelmäßig belehrt und nehmen an allen sicherheitsrelevanten Schulungen wie z.B. Infektionsschutz, Erste-Hilfe-Kurse, Brandschutzschulungen, Unterweisungen der UKH teil.

Jährlich finden vier pädagogische Tage statt. Sie dienen der stetigen Aktualisierung und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns, des gesamten Teams und der Konzeption. Alle 2 Jahre findet ein gemeinsamer Teamtag aller drei Guxhagener Kitas zur Teamentwicklung und Vernetzung statt.

Die Qualitätskriterien und Standards des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes bilden den Maßstab für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Eine enge Zusammenarbeit besteht dabei mit der BEP-Fachberaterin des Schwalm-Eder-Kreises, die uns vertraglich geregelt zum BEP betreut und berät. Zudem bildet sich das Team in Inhouse-Schulungen zu den sogenannten BEP-Modulen weiter.

Die Hausleitung und das Team nehmen regelmäßig an Supervisionen teil.

Das Qualitätsmanagement ist nur dann besonders erfolgreich, wenn es nicht nur als punktuelle, sondern als andauernde Aufgabe für das gesamte Team verstanden wird.

Qualitätsentwicklung wird realisiert durch:

- Zusammenarbeit mit dem Träger zur Sicherung der Rahmenbedingungen
- Wahrung des Personalbesetzungsschlüssels
- Instrumentarien (Beobachtungen/Entwicklungsdokumentation)
- Ideen- und Beschwerdemanagement
- Zusammenarbeit mit Therapeuten
- Reflexionen mit Schulen und Fachschulen
- externe heilpädagogische Fachberatung und Beobachtung

Die Grundlage der Qualität ist in unserer Einrichtung durch die Konzeption und deren Umsetzung in die Praxis festgeschrieben. Weiterhin verstehen wir unter Qualität eine kontinuierliche, eigenverantwortliche Entwicklung und Differenzierung unseres pädagogischen Handelns und unserer Bildungsangebote an fachlichen, gesellschaftlichen und historischen Anforderungen und Gegebenheiten.

14. Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 11. Auflage, W. Kohlhammer Druckerei GmbH, Stuttgart, September 2022

Walhalla Fachredaktion, Kinder- und Jugendstärkungsgesetz: Weiterentwicklung des SGB VIII. Walhalla Fachverlag, Regensburg 2021

Quellenverzeichnis

<https://guxhagen.de/leben-in-guxhagen/bildung/kindertagesstaetten>, 22.07.2024, 10.15 Uhr

[Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen | soziales.hessen.de](https://soziales.hessen.de/rahmenbedingungen-fuer-kindertageseinrichtungen), 14.07.2024, 17.51 Uhr